

Bruder Oadalker persönlich aus der Taufe gehoben hatte. Es ist nicht verwunderlich, daß dieser mächtige und einflußreiche Mann Vogt Bischof Hittos und Hauptvogt von Hittos Amtsnachfolger und Neffen Erchanperht von Freising wurde. Schon M. Mitterauer ⁷²⁾ glaubte, daß dieser Pilgrim der namengebende Ahnherr der jüngeren Pilgrime des 10./11. Jahrhunderts ist, zu denen er die aribonischen Pilgrime, den Erzbischof Pilgrim von Salzburg, den Erzbischof Pilgrim von Köln (1021—1036) rechnet und Bischof Pilgrim von Passau vermutet. G. Diepolder vertrat unabhängig davon dieselbe Meinung ⁷³⁾.

In Allershausen selbst wird Nibelungenbewußtsein bis ins 10. Jahrhundert sichtbar. Die Allershausener Grundbesitzerin Peretkund (i. J. 870), die bezeichnenderweise große Besitzungen am Rand der „hunni-schen“ pannonischen Tiefebene um Pitten und Baden bei Wien hat, die sie an Freising übergibt, hat einen engen Verwandten mit dem Nibelungennamen Gunther ⁷⁴⁾. Es ist der Graf Kundhari, der Peretkunds östlichen Besitz *iure hereditario* zu behaupten versucht. Und im 10. Jahrhundert erscheint unter den adeligen Grundbesitzern Allershausens ein *clericus nobilis* mit dem Nibelungennamen Alprich ⁷⁵⁾. Spitzenzeuge des Rechtsgeschäfts Alprichs ist bezeichnenderweise wieder ein Reginperht. Hier wird also deutlich, wo das Traditionszentrum nibelungischen „Hausbewußtseins“ des Bischofs Pilgrim von Passau lag.

In allerjüngster Zeit hat sich auch Reinhard Wenskus ⁷⁶⁾ eingehend mit der Frage der frühen Nibelungenüberlieferung beschäftigt. Er kann nibelungische „Hausüberlieferung“ und nibelungisches Abstammungsbewußtsein im Namensgut zahlreicher Adelssippen von Dänemark bis nach Bayern feststellen. Es darf jetzt als gesichert gelten, daß Bischof Pilgrim von Passau seine Herkunft von den Nibelungen — und zwar über seinen Vorfahren Pilgrim „von Allershausen“ — herleitete; es gibt kein ernst zu nehmendes Argument, das die Behauptung der „Klage“, Bischof Pilgrim habe die Nibelungenüberlieferung lateinisch niederschreiben lassen, widerlegen könnte. Eine solche Aktualisierung des Nibelungenstoffes als Hausüberlieferung läßt sich auch sehr gut mit dem politischen Konzept des Passauer Bischofs in Einklang bringen.

⁷²⁾ Michael Mitterauer, Karolingische Markgrafen im Südosten (1963) S. 194 ff.

⁷³⁾ Diepolder, Die Herkunft der Aribonen, S. 100 ff., 114 ff.

⁷⁴⁾ Trad. Freis. nrr. 898, 899.

⁷⁵⁾ Trad. Freis. nr. 1116.

⁷⁶⁾ Reinhard Wenskus, Wie die Nibelungen-Überlieferung nach Bayern kam, Zs. f. bayer. LG 36 (= Festschrift K. Bosl) (1973) S. 393—449.